



## Mittag-Ausgabe.

### Telegraphische Depesche.

London, 5. Jan. Consols 92 7/8.

### Inland.

Berlin, 6. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Appell.-Ger.-Rath Ciala in Köslin den Charakter als Geh. Justiz-Rath zu verleihen; den bisherigen ordentlichen Professor an der Universität in Marburg Dr. Heinrich Girard, zum ordentlichen Professor der Mineralogie in der philosophischen Fakultät der Universität in Halle; sowie den Gymnasial-Oberlehrer August Krüger zum Direktor der Realschule in Frauendorf zu ernennen; und dem in den Ruhestand tretenden Haupt-Steueramts-Controleur Wichmann in Stettin, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der ordentliche Gymnasial-Lehrer Joseph Molinski zu Trzemeszno ist zum Oberlehrer ernannt worden.

Se. Excell. der Königl. sächsische Staats-Minister Freiherr von Beust ist von Dresden und Se. Exc. der Erb-Landmarschall im Herzogthum Schlesien, Graf v. Sandresky-Sandraschütz, von Langenbielau hier angekommen.

Se. Durchl. der Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg ist von Dresden kommend, nach Stettin hier durchgereist.

Se. Majestät der König haben, durch die Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 28. Decbr. 1853, dem in der General-Versammlung der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau vom 5. Nov. v. J. beschlossenen Nachtrage zu dem durch den Allerhöchsten Erlaß vom 10. Juni 1848 genehmigten Statut der Gesellschaft und zu dem durch den Allerhöchsten Erlaß vom 11. Oct. 1851 genehmigten ersten Nachtrage die nachgesuchte Befestigung erteilt.

X Berlin, 5. Januar. Der Erlaß des k. Schulcollegiums der Provinz Brandenburg in Betreff der Einrichtung eines besonderen Religions-Unterrichtes für die katholischen Schüler der hiesigen Gymnasien und Realschulen, welcher in den letzten Tagen des Decembers an die betreffenden hiesigen Direktoren ergangen ist, wird in mehreren Blättern als ein Zugeständniß, welches dem Drängen der katholischen Bischöfe gegenwärtig gemacht worden sei, dargestellt. Diese Angabe widerspricht indessen gänzlich dem eigentlichen Sachverhalt, indem den in diese Angelegenheit einigermassen Eingeweihten hinlänglich bekannt ist, daß über die in Rede stehende Einrichtung im hiesigen Cultusministerium schon viele Jahre her verhandelt worden ist, ohne daß die Angelegenheit jedoch zur Erledigung gekommen sei. Wenn das Cultusministerium gegenwärtig mit dieser Einrichtung vorgeht, nachdem die derselben bisher entgegenstehenden Hindernisse beseitigt sind, so kann dieselbe nicht als ein neues Zugeständniß bezeichnet werden. Die Sache steht überhaupt mit den kirchlichen Streitpunkten der Gegenwart in keinem Zusammenhang. Dieselbe Einrichtung besteht im preussischen Staate in den katholischen Gymnasien und Realschulen in Bezug auf die Schüler evangelischen Glaubensbekenntnisses. — Die wiederholte Beschlagnahme der Neuen Preuß. Zeitung bildet heut den Hauptgegenstand der Unterhaltung in den hiesigen politischen Kreisen. In der gestrigen Nummer, welche den Schluß der Besprechung der Freiburger Angelegenheit bringt, wird als schließliches Ergebnis der Bemühungen zwischen der badischen Staatsregierung und dem Erz-bischofe bezeichnet, daß die oberbayerischen Bischöfe ihre Hauptansprüche unter Milderung von Seite des Papstes und der beiden deutschen Großmächte durchsetzen würden. Der Grund der Beschlagnahme dürfte der wiederholte Angriff auf die „höhere Staatsintelligenz“ und die Bureaucratie sein, welche die beiden Glaubensbekenntnisse, wie in dem Aufsätze hervorgehoben wird, als ihnen untergeordnet erachten. Besonders scharf ist der Schluß der Rundschau, welcher gegen die Marmorgruppen auf der hies. Schlossbrücke gerichtet ist. Dieser Theil der Rundschau ist indessen nicht von Hrn. v. Gerlach geschrieben, sondern letzterer hat, wie er anführt, seine Feder dafür einen „ästhetischen römisch-katholischen Freunde“ geliehen. Als Verfasser dieses Theiles der Rundschau wird ein namhaftes Mitglied der katholischen Fraction bezeichnet. Auch wird in der gestrigen Nummer der Neuen Preuß. Zeitg. die Behauptung aufgestellt, die vorgerufene mit Beschlag belegte Nummer sei aus mehreren Privatwohnungen von Seite der polizeilichen Behörde hinweggeholt worden. Eine Begründung dieser Behauptung vermisst man indessen. — Bei der gestrigen Präsidentswahl in der Zweiten Kammer ist der Abgeordnete von Sehr aus dem Grunde zum zweiten Vice-Präsidenten gewählt worden, weil derselbe zur Fraction der Rechten übergetreten ist. Die katholische Fraction, welcher der Genannte früher angehörte, hat, wie aus dem Stimmenverhältnis hervorgeht, nicht für denselben gestimmt. — Wie man hört, dürften Se. Maj. dem König die Briefe desselben an den verewigten General von Radowicz, welche bei dem Vertrauen, das der König dem Verstorbenen seit einer langen Reihe von Jahren schenkte, die wichtigsten Staatsverhältnisse oder sonstige belangvolle Beziehungen berühren, von der Familie des Generals wieder eingehändigt werden. Laut Nachrichten aus London hat auch bei der Königl. engl. Familie der Tod des Generals v. Radowicz einen großen Eindruck gemacht. Mit dem Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin Victoria, stand der Verstorbene in freundschaftlichem Briefwechsel. Wer die Anschauungen des Dahingeshiedenen in Bezug auf die orientalische Angelegenheit kennen zu lernen Gelegenheit hatte, mag es wohl begreiflich finden, daß die Nachricht von dem Tode dieses Mannes am Hofe von St. James schmerzlich berührt hat, indem der russischen Auffassung der ganzen Frage in Preußen wohl kein Staatsmann in höherem Grade entgegen war, als General v. Radowicz. — Aus den hiesigen Blättern werden Sie das Nähere über die überaus prächtige militärische Begleitung, welche der Leiche des Generals v. Radowicz gestern von der hiesigen Garnisonkirche bis zur Anhaltischen Eisenbahn folgte, ersuchen haben. Kein Blatt erwähnt indessen des tiefen Schmerzes, welcher sich auf dem Antlitz des Königs, als er der Leiche seines langjährigen treuen Freundes die Kirche hindurch bis zum Leichenwagen

das letzte Geleit gab, abspiegelte. Auch erwähnen die Blätter nicht, in welcher herzlichen und innigen Weise der König in der Garnisonkirche sich den Familiengliedern des Verstorbenen näherte. — Hinsichts der Ausführung der zwischen dem Zollverein und dem Steuerverein abgeschlossenen Verträge ist darauf hinzuweisen, daß es als ein Bedürfnis erachtet worden ist, auf beiden Elbseiten einen neuen Grenzbezirk zu bilden. Der Uebelstand hat noch nicht beseitigt werden können. Die Elbe stromaufwärts bis Wittenberge einzuweilen noch als Zollvereins-Ausland zu behandeln. — Von Köln wird hierher gemeldet, daß der irländische Jesuit, welcher aus Köln ausgewiesen werden sollte, sich an den englischen Consul gewendet habe, in Folge dessen die Ausweisung unterbleiben sei. — Während hier von einer Seite behauptet wird, daß der diesseitige Gesandte beim römischen Stuhle, Hr. v. Usedom, wegen hiesiger Verathung und Ordnung einer sehr belangreichen kirchlichen Angelegenheit bis zum Frühjahr noch hier verweilen werde, wird von anderer Seite berichtet, daß derselbe binnen Kurzem im Interesse der Schlichtung der Freiburger Angelegenheit nach Rom zurückkehren werde. — Der hiesige Oberbibliothekar Prof. Berg hat sich mit einer gelehrten jungen Engländerin, der Uebersetzerin der Chronologie von Prof. Lepsius vor Kurzem verlobt.

Wir theilen heut eine genaue Beschreibung der Leichenfeier des Generals von Radowicz mit: Am 4ten Nachmittags 2 1/2 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des am 25ten v. M. verstorbenen General-Lieutenants von Radowicz von der Garnisonkirche nach dem Anhaltischen Eisenbahnhofe statt, um von dort nach Erfurt befördert zu werden. Se. M. der König, Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert, Friedrich, Friedrich Karl und Georg, die Generalität u. s. w. hatten sich gegen 2 Uhr in der Garnisonkirche eingefunden, woselbst die Einfegung der Leiche durch den katholischen Feldprediger Menke und den katholischen Pfarrer Kraus stattfand. Nach Beendigung derselben, gegen 2 1/2 Uhr, wurde der Sarg von acht Unteroffizieren auf den Leichenwagen gehoben, während die vor der Kirche in Parade aufgestellten Truppen präsentirten. Darauf setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Ihn eröffnete die militärische Escorte in folgender Reihenfolge: Voran der Commandirende der Leichenparade General-Major von Kropff nebst seinen Adjutanten, sodann das Trompeten-Corps des Garde-Dräger-Regiments, eine Escadron Garde-Dräger, eine Escadron Garde-Ulanen, das Musik-Corps des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, das 1. Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, das Musik-Corps des Garde-Artillerie-Regiments und 6 Fuß-Geschütze des Garde-Artillerie-Regiments; zur Chaine ambulante das Garde-Schützen-Bataillon. Der Leichenwagen war mit 6 Pferden bespannt; auf demselben befanden sich: Die Epaulette, die Schärpe, die Handschube, der Degen und der Helm des Verstorbenen. Die Orden wurden getragen von dem Oberst-Lieutenant und Adjutanten der General-Inspection des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens von Solleben, unter Assistenz zweier Offiziere resp. vom Kadetten-Corps und der Allgemeinen Kriegsschule. Unmittelbar vor dem Leichenwagen trug ein Chorknabe das Kreuzkreuz. Unter den feierlichen Klängen von Choralen und Trauermärschen nahm der Zug seinen Weg über die Friedrichsbrücke, am Dom und der Kommandantur entlang, die Linden hinunter, durch die Wilhelmstraße, Anhaltische Straße nach dem Anhaltischen Eisenbahnhofe. Hinter dem Leichenwagen, der von 12 Unteroffizieren vom Garde-Reserve-Infanterie-Regiment mit schwarzen Helmen begleitet war, wurde das Paradeferd des Verstorbenen geführt. Dann folgte der Zug der Leidtragenden. Zunächst die katholische Geistlichkeit in ihrem Ornat mit weißen Chorknechten; die königlichen Prinzen, in deren Mitte die vier Söhne des Verstorbenen, darauf das gesammte Offizier-Corps, mit der Generalität an der Spitze, unter denen sich der Kriegsminister General-Lieutenant v. Bonin, die Generale v. Wrangel, v. Neumann, v. Gerlach, v. Mollendorf, v. Strotha befanden. Viele Hundert Offiziere bildeten diesen Theil des Trauerzuges; demnach folgten die Offiziere der Kriegsschule, die Offiziere und Fähnriche der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule und die Kadetten. Hinter diesen folgte eine Reihe von Equipagen, die Equipage Sr. Maj. des Königs und die der Rgl. Prinzen an der Spitze derselben. Als der Trauerzug auf dem Platz vor dem Anhaltischen Eisenbahnhofe angekommen und die Truppen ihre Aufstellung genommen hatten, wurde der Sarg, während die Truppen präsentirten, von den 12 Unteroffizieren des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments vom Leichenwagen gehoben und in den zu der Ueberführung nach Erfurt bestimmten und zu diesem Zweck entsprechend decorirten Eisenbahnwagen getragen. Die Leiche ist um 7 Uhr, bis wohin dieselbe durch einen Militairposten beauftragt, nach Erfurt befördert worden, woselbst auf Allerhöchsten Befehl heute eine feierliche Leichen-Parade bei der Beisetzung in der Familiengruft stattfand und auch die üblichen drei Salven abgefeuert wurden. — Se. Maj. der König kehrte nach Beendigung der kirchlichen Feier wieder nach Charlottenburg zurück.

Wir brachten vor einiger Zeit die Nachricht, wie zur Herbeiführung einer weiteren Uebereinstimmung in der Bekleidung der Linien- und Landwehr-Kavallerie die Bestimmung ergangen sei: daß die Linienhusaren zum 1. Januar 1854 statt des Dolmans und Pelzes einen Attila von der Farbe des Dolmans, und die Linien-Ulanen mit der nächsten Neubekleidung am 1. Januar 1855 statt des Kollets eine Ulanka zu beschaffen hätten. Die zu diesem Behuf angefertigten Proben sind Allhier Orts nunmehr genehmigt, und es ist dabei bestimmt worden, daß der Schnurbesatz der Attilas bei sämtlichen 12 Linienhusaren-Regimentern von gleichem Muster sein soll. Statt des schwarzeledernen Kartusch-Bandeliere ist den Husaren-Offizieren ein dergl. von Silber bewilligt, welches mit dem Grundtuch des Attilas gefärbt ist. Ferner ist bei dieser Gelegenheit bestimmt, daß die Schabracke der Husaren-Offiziere künftig bei sämtlichen Regimentern, mit Ausnahme des 4., 8., 10. und 11., von der Farbe des Schabracken-Besatzes, bei den leztegedachten Regimentern aber resp. braun, dunkelblau, hellblau, grün getragen werde, mit dem königlichen Namenszuge in Gold oder Silber, wie bisher. Der bisherige Truppen-Besatz am Rande der Schabracken der Husaren-Offiziere soll nur für die Chefs der Husaren-Regimenter beibehalten werden. Bei den Kolpaks soll die Aenderung eintreten, daß das 9te Husaren-Regiment die gelben Kolpaks mit Kornblumblauen, das 12te Husaren-Regiment die rothen Kolpaks mit weißen vertauscht. Ebenso sollen die Mützen des 4ten Husaren-Regiments statt des bisherigen gelben Streifens mit einem braunen Streifen, und die Streifen an den Mützen sämtlicher Husaren-Regimenter mit einem Tuch-Paspoll von gelber

oder weißer Farbe nach Maßgabe der Farbe der Schnüre versehen werden. Hierbei ist noch die Bestimmung getroffen, daß die Epaulette der Mannschaften der Linien-Ulanen durch Abschleppen von der Farbe der Fällung der Epaulette zu ersetzen sind. Den Offizieren und Mannschaften der Husaren und Ulanen ist gestattet, die vorhandenen Bekleidungsstücke aufzutragen, sowie auch daß die Offiziere neue Stücke nach der neuen Probe beschaffen dürfen, wengleich die Mannschaften erst später damit versehen werden.

Koblenz. Am 1. Januar Nachmittags gegen 5 Uhr verschied allhier der General-Major von Griesheim nach längerer schmerzhafter Krankheit. Er war als Offizier und Gelehrter gleich geachtet und ausgezeichnet, namentlich ist er als politischer und militärischer Schriftsteller bekannt und Se. Majestät der König verliert an ihm einen seiner treuesten und besten Diener.

(Pos. Stg.) Rawicz, 2. Jan. Allgemeine Freude hat bei uns die gestern eingegangene Benachrichtigung des Königl. General-Kommandos V. Armeekorps hervorgerufen, daß das Füselier-Bataillon vom 11. Infanterie-Regiment, von Posen hierher zum 1. April c. verlegt werden wird.

## Deutschland.

Stuttgart, 2. Jan. Der Staatsanzeiger bestätigt in folgender offizieller Notiz die erfolgte Ausgleichung der Differenzpunkte zwischen der Regierung und dem Landesbischof: „Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, sind die in den katholisch-kirchlichen Angelegenheiten zwischen der Regierung und dem Landesbischof seit her befindenen Differenzen durch das Ergebnis der diesfalls gepflogenen Verhandlungen nunmehr vollständig ausgeglichen.“

Die Pfälz. Stg. schreibt aus Stuttgart, 29. Decbr.: Wie man hier in wohlunterrichteten Kreisen bekümmert hört, ist die Angabe der Allg. Stg., daß Prinz Napoleon, Neffe Sr. Maj. des Königs von Württemberg, sich mit der ältesten Prinzessin Tochter des Markgrafen Wilhelm von Baden, Oheims des Prinz-Regenten vermählen wird, vollkommen begründet. Die Prinzessin Sophie, die im April kommenden Jahres, 20 Jahre alt wird, ist eine Nichte unserer Königin, deren jüngste Schwester, die Prinzessin Elisabeth, mit dem Markgrafen Wilhelm von Baden vermählt ist.

München, 1. Jan. Am Königl. Hofe hat heut die Neujahrs-Gratulations-Cour auf sehr glänzende Weise stattgefunden. Wie immer am Neujahrstage, hat der König auch heute wieder eine Anzahl Orden verliehen; mehrere der hier Wohnenden empfingen die Decorationen diesen Vormittag aus Sr. Maj. eigenen Händen.

Hannover, 1. Januar. Statt des bisherigen Ober-Steuercollegiums, mit seinen beiden Abtheilungen, tritt am heutigen Tage ein Ober-Steuercollegium, ein Ober-Zollcollegium und eine General-Direction der Wasserzölle in Wirksamkeit. Ersteres verwaltet die directen Steuern und die Stempelsteuer, das zweite die sämtlichen Zölle, indirecten Steuern und Abgaben, welche beide als von einander gesonderte und unabhängige Collegien eigenes Personal erhalten, während die General-Direction der Wasserzölle durch Mitglieder der beiden Collegien besetzt werden soll.

(S. C.) Magdeburg, 2. Januar. Zum neuen Jahre haben wir denn endlich unsere neue Landes-Verfassung zum Angebinde bekommen. Se. Maj. der König haben geruht, die von den „erfahrenen Männern“ ausgearbeiteten und von den Landes-Conventen begutachteten, der Modification empfohlenen Propositionen, mit einigen, größtentheils irrelevanten Änderungen zu bestätigen und zum Landesgesetz zu erheben. Die officiellen Organe werden binnen Kurzem die näheren Details veröffentlichen. Wie wir schon früher zu bemerken Gelegenheit nahmen, bezieht sich die Verfassungs-Veränderung einzig nur auf eine veränderte vielseltigere Landes-Repräsentation. Der Landesrath in seinem ganzen Umfange und seiner ganzen Bedeutung, so wie sämtliche Immunitäten oder Privilegien des Herzogthums Lauenburg werden in diesem R. Patent aufs Neue ausdrücklich in allen Theilen bestätigt. Den Garantien derselben, wie solche bei Abtretung des Herzogthums stipulirt waren, wird vollständig Rechnung getragen. Die Befugnisse der Lauenburgischen Landstände, namentlich die, daß ohne ihre Einwilligung keinerlei neue Steuern, Abgaben und Zölle eingeführt werden sollen und können, bleibt in vollständig anerkannter Wirksamkeit. Die veränderte, hofentlich verbesserte Zusammensetzung des neuen Landtages, im Gegensatz zu der alten — veralteten — Ritter- und Landchaft, beruht hauptsächlich auf dem neuen Wahlgesetz. Sämtliche Mitglieder des Lauenburgischen Landtages, mit Ausnahme des Erblandmarschalls, werden gewählt, und zwar: fünf aus der Ritterschaft, fünf aus dem Bürgerstande, v. i. drei aus den Magistraten der Städte und zwei aus der wahlfähigen Bürgerschaft, fünf endlich aus dem Stande der bäuerlichen Grundbesitzer. Sämtliche Wahlen geschehen aber ex corona. Da nur zwei wahlfähige Bürger eintreten sollen, so alterniren die drei Städte. Dem Vernehmen nach wird der neue Landtag in der Mitte des Monats Februar zusammenzutreten. Die Wahlperiode ist auf 6 Jahre bestimmt; auch erhalten die Landes-Deputirten fernerhin keine Diäten.

## Russisches Reich.

Die weite Kluft, welche die in Constantinopel angenommenen Vorschläge zur Zeit noch von den in Petersburg herrschenden Ansichten trennt, ergibt sich aus folgender der N. Z. zugegangenen Privatmittheilung:

Petersburg, 28. December. Der Personenwechsel im englischen Ministerium ist nicht ohne Eindruck auf das hiesige Cabinet geblieben. Man fängt neuerdings wieder an, die Räumung der Donaufürstenthümer in Aussicht zu stellen, sobald die Porte direkt mit dem hiesigen Hofe wegen des Friedens unterhandeln will und unter Bürgschaft der vier Großmächte nicht allein die gewünschten Garantien leistet, sondern sich auch zu Abtretungen an der Ostküste des Schwarzen Meeres (Batumi) versteht. Das Letztere wird dadurch motivirt, daß die Türken in Äfen der Angreifer und darauf bedacht gewesen sei, die Brandfackel der Empörung unter die russischen Unterthanen zu werfen. An der Donau habe man sich mit Befestigung der Fürstenthümer begnügt und werde sie verlassen, sobald genügende Satisfaction erfolgt sei. Da der Kaiser einmal ausgesprochen, daß der Umfang seines Ländergebietes in Europa nicht erweitert werden solle, so werde es auch dabei bleiben. Nach vor Kurzem sind hierauf bezügliche Versicherungen den Mächten wiederholt worden. Eben so bestimmt ist, daß die früher dem Fürsten Gortschakoff erteilten Instruktionen, einfach das Feld zu behaupten, nicht modificirt worden sind. Ein offensives Vorgehen auf das rechte Donauufer steht daher vorerst nicht in Aussicht. Der Kaiser will keine Eroberung, denn er weiß,

daß er nur unter dieser Bedingung auf die Stimme Preußens und Oesterreichs rechnen darf. An Schweden und Dänemark sind indirecte Winke hinsichtlich des S und s gelangt. Die Durchfahrt der vereinigten Flotten durch die Dardanellen ward Veranlassung zur Ratification eines Bündnisses zwischen Persien und Rußland. Der Untergang des „Rostislaw“ (Linien-Schiff von 120 Geschützen) ist ein empfindlicher Verlust; es stellt sich endlich mit Sicherheit heraus, daß die Schiffe bei der Rückkehr von Sinope zu Grunde gingen. Der Feldmarschall Fürst von Warschau wird nächstens zu Beratungen hier eintreffen.

Zu keiner Zeit wurde hier von den Russen eine politische Frage so freimüthig diskutiert, als diejenige, welche Gegenstand des gegenwärtigen Krieges ist. Sie ist eine religiöse, und wird daher vom Popen selbst vor dem Redepult (die griechischen Kirchen haben keine Kanzeln) erörtert. Innerhalb der militärischen Kreise bis zu den Gemeinen herab ist von nichts Anderem die Rede. Man bezeichnet als Zweck des Krieges „die Wiederherstellung der gekränkten Ehre Rußlands und die Befämpfung der Revolution.“ Die Pforte hat sich dem Gebot des Kaisers nicht gefügt; schon deshalb ist sie „revolutionär“; sie ist aber sogar so weit gegangen, die Miateschniks (Rebellen) des Kaukasus gegen Rußland aufzufacheln. An den Pravitel (Berweler) von Montenegro wird Graf Nesselrode (wenn es nicht bereits geschehen) einen Brief mit Ermahnungen absenden. Fürst Alexander von Serbien hat Rußland Genugthuung wegen der Entfernung des Herrn Nuchin durch die türkischen Behörden gegeben, indem er sich nach Kragujewag zurückzog. Bedeutende Geldsendungen sind zur Armee befördert. Lieferungen, welche in den in Kriegszustand erklärten Provinzen requirirt werden, werden baar bezahlt, diejenigen anderer Provinzen werden durch ausstehende Steuern kompensirt. Die beurlaubten Seeleute der Offiziersflotte müssen im März alle wieder auf ihren Posten sein.

**Frankreich.**

Paris, 1. Jan. Gestern Abend ist der Schiffskapitän Herbingham, Adjutant des Marine-Ministers, abgereist, um sich als Träger genauere Kriegsinstruktionen unseres Gouvernements nach Konstantinopel zu begeben. Herr Herbingham überbringt dem Admiral Hamelin ein gefiegeltes Schreiben von der Hand des Kaisers für alle Eventualitäten Instruktionen enthält. Die General-Instruktionen sind schon seit einigen Tagen abgesandt.

Der Tod des Herrn Visconti, eines unserer berühmtesten Architekten, hat in der Künstlerwelt allgemeine Betrübnis erweckt. Gleichzeitig aber setzt aber auch die Bureaus des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in nicht geringe Verlegenheit, da Herr Visconti die leitende Hand der Arbeiter des Louvre war. Ihn zu ersetzen, werden die Namen des Herrn Duban oder Viollet Ledur genannt. Herr Visconti wurde Abends zwischen 5 und 8 Uhr in seinem Arbeitszimmer im Louvre durch einen Anfall von Apoplexie getroffen.

(Mag. Z.) Wer nicht die Gelegenheit und den Muth gehabt hat, in die Straßen der Armuth zu dringen, der ist nicht im Stande, sich einen Begriff von dem Elend zu machen, welches in unserer Stadt herrscht. Im zwölften Bezirke allein giebt es 25,324 Personen, welche als Nothleidende in den Wohlthätigkeitsbüreaux eingeschrieben sind, und wie groß mag die Zahl derer sein, die es nicht über sich gewinnen können, wenigstens bis jetzt nicht konnten, sich an den öffentlichen Beistand zu wenden! Denn der Handel stockt mehr als je, und eine große Anzahl industrieller Häuser, welche in gewöhnlichen Zeiten Hunderte von Arbeitern beschäftigten, haben viele derselben verabschieden müssen. Diese Leute haben ihren letzten Sparspennig noch nicht verzehrt, aber der Augenblick, wo ihnen nichts mehr übrig bleibt, als ihre Noth einzusehen, wird bei der Theuerung der Lebensmittel, der Heizung und der Wohnungen nicht lange mehr auf sich warten lassen. Ich schrieb Ihnen vor einigen Tagen, daß in der vorigen Woche die Sparkasse 400,000 Francs mehr ausgezahlt als eingenommen habe. Nach den Erkundigungen, die ich seitdem an amtlichen Orten einzog, geschah jene Rückzahlung fast ausschließlich an Ouvriers, was um so bezeichnender ist, als die eigentlichen Arbeiter bei weitem den kleinsten Theil der Leute bilden, welche Geld in die Sparkasse legen. Die große Mehrzahl besteht aus Diensthofen und den Conciergen (Portiers) der Häuser und deshalb wird es sich auch in dem künftigen Monate wie in dem ersten Monate jedes Jahres ereignen, daß die Sparkasse eine ungewöhnlich große Einnahme ankündigen kann. Aber das wird eben nichts anderes beweisen, als daß die dienbaren Geister ihre Trinkgelder des Neujahres in die Sparkasse gebracht haben. Eine amtliche Person versicherte mir, daß neben den Portiern und Diensthofen seit einiger Zeit die Loretten am meisten sparen; le vice commesse à économiser, fügte der Herr hinzu. Diese Veränderung in dem Verfahren der Loretten, d. h. der unterhaltenen Frauen, deren es in Paris etwa 30,000 giebt, ist eine Folge der Februar-Revolution, welche die meisten von ihnen aufs Pfaffen setzte, weil die reichen und halbreichen Bourgeois keine Banknoten mehr zum Fenster hinaus zu werfen hatten. Der Staatsreich, als die materielle Ruhe und Ordnung wieder herstellend, und also den Handel wieder in Schwung bringend, hat auch den Loretten wieder auf die Beine geholfen, aber so kaiserlich dieser Theil unserer weiblichen Bevölkerung auch sein mag, so traut er doch dem Frieden nicht mehr und denkt in den fetten Jahren an die Möglichkeit der mageren. Ernsthaft gesprochen, ist das Lorettenwesen nie so im Flor gewesen als seit einem Jahre; die Unflirtlichkeit unter den wohlhabenden Ständen nimmt in einer unbeschreiblichen Weise zu.

**Schweiz.**

(D. A. Z.) Aus der Schweiz, 1. Jan. Unsere Zeitungen sind ungehalten über einen neulich in Dresden angeblich wieder vorgekommenen Fall, daß ein Schweizer, ein Mechanikus, der mit guten Papieren über Sachsen nach Oesterreich gehen wollte, sofort bei seiner Ankunft in Dresden polizeilich untersucht und aus der Stadt und dem sächsischen Lande weg in die Heimath zurückgewiesen wurde. Erst auf Verwendung des schweizerischen Generalkonsuls in Leipzig wurde dem Betreffenden gestattet, über Sachsen seinem Strebeziele Oesterreich sich zuzuwenden. Die Angelegenheit ist beim Bundesrath anhängig.

**Schweden.**

Stockholm, 27. Dec. Nach den letzten offiziellen Angaben besteht die schwedische Seemacht aus 10 Linien-Schiffen, 8 Fregatten, 8 Corvetten und Briggs, 6 Schoonern, 8 Böser-Schaluppen, 256 Kanonier-Schaluppen und 12 Dampfern, welche insgesamt von 7 Admiralen, 40 Capitainen und 200 anderen See- und See-Unt.-Offizieren kommandirt werden. — Die norwegische Seemacht zählte Ende 1851 nur 2 Fregatten, 4 Corvetten, 1 Brigg, 5 Schooner, 5 Dampfer und 136 Kanonenboote, zu deren Besatzung 30,000 Seeleute (eben soviel als in Schweden) enröllirt waren, wovon aber nur etwa der zehnte Theil in Activität steht.

(R. Pr. Z.) In Bezug auf unsere Mittheilungen aus Stockholm können wir heute weitere betreffende Mittheilungen machen. Die Hauptbestimmung des Schwedisch-Dänischen Neutralitäts-Vertrages ist folgende: Im Falle eines Krieges verpflichten sich Dänemark und Schweden, ihre Kriegshäfen den Schiffen der kriegführenden Mächte zu verschließen, in den übrigen Häfen aber das Einlaufen dieser Schiffe zwar zuzulassen, jedoch zu verhindern, daß dieselben Kriegs-Material

einnehmen. — Wie wir hören, ist dieser Vertrag auch der preuß. Regierung zugesandt worden mit der Einladung, demselben beizutreten. Wir zweifeln sehr daran, daß die preuß. Regierung beitreten wird.

**Italien.**

Turin, 30. Dec. Die heute einlaufenden (von uns zum Theil telegraphisch bereits mitgetheilten) Nachrichten aus Aosta sind beruhigender Natur. Der Bischof, der Intendant und der Syndikus Ritter von Crotti waren den heranziehenden Haufen entgegen geeilt und hatten sie durch gütliches Zureden zum Ablegen der Waffen vermocht. Die Nationalgarde, die Pompieri und die wenigen, in jener Stadt befindlichen Veteranen haben Ordnung und Ruhe aufrecht erhalten. Der General-Intendant befindet sich jetzt mit den Truppen in Aosta. Die Bewegung darf demnach als vollkommen beendigt angesehen werden.

**Osmanisches Reich.**

(P.C.) Zuverlässige Berichte aus Beirut versichern, daß die Angabe mancher Zeitungen, als ob die von dort im October eingeschifften Truppen unter den Befehlen von Churschid Pascha (General Simson), Ferhad Pascha (General v. Stein) und Feizi Bei (Oberst Kollmann) gefandten hätten oder ständen, unrichtig ist. Keiner dieser Offiziere der ehemaligen ungarischen Armee hat bisher ein Commando im Armeekorps von Arabistan gehabt. Erst vor Kurzem hat Churschid Pascha auf sein Ansuchen die Erlaubnis erhalten, sich nach Erzerum zu begeben, um dort verwendet zu werden. Ferhad Pascha und Feizi Bei sollen jetzt auch den Befehl zur Abreise haben, halten sich aber noch in Damaskus auf. Die von Beirut im October nach Konstantinopel eingeschifften Truppen wurden von einem geborenen Türken, Mustafa Pascha, geführt, der schon im J. 1828 den Russen gegenüber gefanden hat.

Ueber den, wie bekannt, durch Stürme in den Bosphorus verschlagenen russischen Kriegsschooner berichtet das „J. de C.“, derselbe sei durch den Oberst Mustafa Bey, Commandanten der Festung Anadol-Kaval genommen worden. Der Kommandant des Schiffes habe seine Kanonen und seine Munition über Bord geworfen, „um glauben zu machen, das Fahrzeug sei ein Handelschiff.“ Mehrere Papiere indes, die in russischer Sprache geschrieben waren und den Namen Aoupla (Dorf des Prinzen Boronzoff in der Krim) trugen, seien an Bord gefunden worden. Die Besatzung (Kommandant Davidoff, 3 Offiziere und 30 Matrosen) seien in die Festung Kaval gebracht, um die Quarantaine abzuplaten. Die „Aoupla“ trage gegenwärtig die türkische Flagge und sei mit Mariniers der Admiralität bewaffnet.

**Amerika.**

In amtlichen Berichten aus Buenos-Ayres vom 24. Octbr. wird die Nachricht von der am 12. Oct. erfolgten Erwählung des Dr. Pastor Obligado zum Gouverneur und General-Capitain der Provinz bestätigt. Nachdem derselbe am folgenden Tage sein Amt angetreten, hat er durch ein Dekret vom 19ten desselben Monats das Ministerium organistrt.

**Schlesischer Nouvelles - Courier.**

**Tagesgeschichte.**

Reichenbach, 4. Januar. Das neue Jahr hat auch bei uns unter Sturm und Schneegestöber begonnen, wie das alte geendigt. Zum Ueberflusse wurden wir am Neujahrstage gegen Abend noch durch Feuerlärm erschreckt. Der Thürmer auf dem Kirchturme signalisirte nämlich, daß bei seinem Collegen auf dem Rathsturme das Feuer zum Rohre (Schornsteine) heraus brenne. Mochte nun der heftige Sturm das Feuer im Ofen so stark angefaßt haben oder der Ruß brennend geworden sein, der Vorfall schien für den Augenblick so gefährdend, daß der Schrecken ein Allgemeiner war. Zum Glück gelang es bald, das Feuer zu dämpfen und größeres Unglück zu verhüten. Möge dieses Vorkommniß nicht ein böses Omen, sondern nur eine ernste Mahnung sein, mit dem gefahrbringenden Elemente recht vorsichtig umzugehen. — Gegenwärtig befindet sich Herr D. Helm hier, um den Foucault'schen Beweis für die Aendrerung der Erde zu deduciren. — Die rauhe Jahreszeit hat leider auch den Eisenbahnarbeiten ein Ende gemacht und hunderte von Arbeitern und deren Familien in große Noth versetzt. In unserm Kreise ist übriges noch kein Spatenstich geschehen, da einmal das Terrain hier günstiger ist, als in der Gegend von Schweidnitz, zweitens die Commune Langenbielau noch fortwährend für die Verlegung des Bahnhofes an die Langenbielauer Chaussee agitirt, während derselbe, wie bis jetzt festgestellt ist, dicht hinter Ernsdorf in die Nähe der Peterwaldauer Chaussee kommen soll. — Wie unser Kreisblatt mittheilt, sind zur Unterhaltung der ständischen Irrenanstalten, so wie zur Deckung der an die Laubstummeln und Blinden-Unterrichts-Anstalten pro 1854 zu leistenden Zuschüsse 43,000 Thlr. erforderlich, wovon auf den Regierungsbezirk Breslau 16,369 Thlr., und zwar auf die Städte 4016 und 12,353 Thlr. auf das platte Land kommen. Hierzu hat die Stadt 78 Thlr. 15 Sgr. und der Landkreis 575 Thlr. 6 Sgr. beitragen.

Glogau, 4. Januar. In Folge der eingetretenen Ermäßigung der Frachtpreise für Getreide-Sendungen auf der niederschlesischen Zweigbahn haben die Getreidetransporte aus der Provinz Posen einen solchen Umfang gewonnen, daß die Direction der Bahn sich genöthigt gesehen hat, neue Lokalitäten zur einstweiligen Aufspeicherung der Getreide-Lieferungen zu besorgen, da die bisherigen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen. Daß bei diesen massenweisen Getreide-Ausläufen und Versendungen auf unserem Marke die Preise nicht fallen, sondern immer noch steigen, liegt auf der Hand. So wurden am gestrigen Markttag der Scheffel Weizen mit 88 3/4 bis 95, Roggen 77—79, Gerste 64 1/2—65 1/2, Hafer 39—40 Sgr., also erheblich höher, als an den vorhergehenden Tagen bezahlt. Die hohen Haferpreise lassen namentlich schwer auf den ärmeren Fuhrleuten, deren Erwerb durch Eisenbahn, Postzwang und Concurrenz ohnehin bedeutend geschwächt ist. — Der hiesige Gefangenen-Verein wird nächsten Sonnabend sein erstes diesjähriges Concert geben. Zur Aufführung sind u. A. bestimmt: Requiem für Rignon aus Göthe's Wilhelm Meister für Chor, Solostimmen und Orchester von Robert Schumann, Arie a capella für 4 Chor- und Solostimmen von Robert Franz und Elias, Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy, 1 Theil. — Die Eröffnung unserer städtischen Bühne soll nunmehr bestimmt Sonntag den 8ten d. Mts. erfolgen. — Am 23ten d. M. beginnt die erste diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichtshofes, welche, dem Vernehmen nach, nur von kurzer Dauer sein wird. — Die letzten Tage des abgelaufenen Jahres haben sich leider durch eine Menge Diebstähle in unserem Kreise ausgezeichnet. So wurden u. A. in Biesau, Proßau, Kuttlau u. s. w. Einbrüche verübt, bei welchen eine große Menge Betten, Kleidungsstücke, Lebensmittel u. s. w. gestohlen worden sind. — Unsere Mittheilung in der heutigen Nummer, 5ten d. J., müssen wir dahin berichtigen, daß der von einem Pferde geschlagene Knabe nicht todt geblieben, sondern nach längerer anscheinender Lebenslosigkeit wieder ins Leben gerufen worden ist, bis jetzt aber ohne Bewußtsein liegt und schwerlich wieder genesen wird.

**Handel, Gewerbe und Ackerbau.**

Berlin, 5. Januar. Das fortwährende Fallen der Wechsel-Course ist eine Folge der Geldlemme, welche leider auch in ziemlich abgeschwächter Kraft fortbesteht, seitdem sich die öffentlichen Kassen zu den Zinszahlungen geöffnet haben. Das gleichzeitige Fallen des Geld-Courses gewährt aber die Aussicht, daß der Zufluß kalifornischen und australischen Goldes, dessen sich der Continent seit langer Zeit via England erfreute, für uns bald versiegen wird. Neben der Geldlemme wirkten mancherlei Gerüchte von neuen Anleihen in dieser Woche an der Börse brüclend ein. Man sprach von einem preußischen Anlehen, doch fand das Gerücht wenig Glauben, wie es überhaupt in der finanziellen Lage dieses Landes keine Begründung finden dürfte. Mehr Glauben verdiente die Aussicht auf ein russisches Anlehen, für welches sich aber bei dem starken Fall der russ.-engl. Anleihe ein günstiger Markt nicht eröffnet. Am bestimtesten traf das Gerücht einer österreichischen Anleihe von 60 Millionen, zu 4 pSt. Zinsfuß, mit 2 pSt. Prämien-Amortisation auf. — Die politische Weltlage hat Capitalisten und Disconteurs verschreckt und den Report auf Actien gesteigert, dadurch aber die Speculation in allen industriellen Papieren gehemmt. Die Bank trägt nicht allein nichts bei, die drückende Lage dieses Landes zu erleichtern, sondern vermehrt sie durch eine fortwährende Einschränkung ihrer Geschäfte und durch vorgekommene Rindigungen von Deposits auf preuß. Effecten, von denen auch angesehene Häuser betroffen wurden. Neben diesen Verhältnissen beherrschte die Politik die Börse. Mit der Hinneigung der Börse zu einer kriegerischen Auffassung der Verhältnisse steigerte sich ihre Empfindlichkeit und so entständen Schwankungen, denen die rückwärts gehende Tendenz beizuhelfen, weil die Festigkeit, welche der Basse in der Regel folgte, niemals den Rückgang paralyisirte. Wenn nun auch Häuser in die Reihe der Verkäufer traten, welche mit Petersburg, wohin bekanntlich die Entscheidung der orientalischen Frage jetzt verlegt ist, in Verbindung stehen, so lag darin ein neuer Beweggrund, die Verhältnisse einer kriegerischen Beurtheilung zu unterwerfen. — Das beliebteste Papier war Köln-Minden, welches aber trotz der Aussicht auf eine gute Dividende einem Cours-Rückgange unterlag. Durch das Ausbleiben der Posten und die stattgehabten Verkehrs-Einstellungen wurde die schwankende Haltung der Börse noch vermehrt. Mancherlei Gerüchte haben Eingang gefunden, wie überhaupt wieder einmal die Börse der Tumultplaz von Operationen geworden ist, welche oft genug mit Waffen ausgekämpft werden, die auf die augenblickliche Stimmung berechnet sind, da sie schnell genug durch Thatsachen widerlegt werden.

An der heutigen Börse haben neue politische Gerüchte nicht courirt und es konnte sich in Folge dessen die Wirkung zahlreicher Geld-Anlagen geltend machen. In Folge desselben trat eine angenehmere Stimmung und eine Steigerung der Course ein, welche indessen den Rückgang der letzten Tage nicht ausglich. Ohne bekannte Ursache, da die heutigen schlechteren Wiener Course noch nicht bekannt waren, trat eine mattere Haltung ein, und die höchsten Notierungen gaben nach. Wenn neue politische Nachrichten die Börse nicht beunruhigen, dürften in den nächsten Tagen die Selbstanlagen fortzubauen und in Folge derselben eine kleine Besserung eintreten.

Im Getreide-Geschäft war heute wenig Handel. 88 Pfd. feiner weißer poln. Weizen an der Bahn 92 bez. Roggen 87—88 Pfd. an der Bahn fr. Boden 70 Ktl. pr. 82 Pfd. bez. Jan. 70 nom. Febr. 71 bez., Frühl. 72 1/2—72 bez. Rüböl loco 12 3/4 bez. u. Br. Jan. 12 1/2 bez. und Selb. März-April 12 1/2 Br., 1/2 Selb. Frühl. 12 1/2—1/2 bez. und Selb. Spiritus loco ohne Faß 33 1/2—1/4 bez. Jan. u. Jan.-Febr. 33 1/2—1/4 bez. u. Selb. Febr.-März 34 1/2—1/4 bez. u. Selb. März-April 35 1/2 Br., 1/4 Selb. Frühl. 35 1/2 bez. u. Selb.

Leipzig, 4. Januar. Wie schon in unserem ersten Bericht (in Nr. 2 b. Schief. 3.) angedeutet, war die Ledermesse diesmal überaus bedeutend. Die Zufuhr war weit größer, als sie sonst an den beiden anderen Hauptmesssen zu sein pflegt, und wird von Sohlleder auf das große Quantum von 5000 Würden geschätzt. Dessenungeachtet zeigte sich überall Mangel an guter Waare und die zweite Sorte mußte 2—3 Thlr. und darunter billiger verkauft werden, als an der letzten Messe. Wenn auch nun viel auf die Trocknung zu legen ist, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die Preise gegen die vorige Messe sehr gedrückt waren. Von Oberlebern wurde alles verkauft und dafür folgende Preise bewilligt: Braune Rindleder 10 1/2 bis 11 1/2 Rgr., braune Kalbleder 17—20 Rgr., schwarze Kalbleder 16 1/4 bis 18 Rgr., Kips-Rindleder 8 1/4—12 1/2 Rgr., weiße Schafleder 1—2 Thlr. höher, schwarze desgleichen, und braune Kofleder unverändert. So bedeutend nun auch der Umsatz in allen diesen Artikeln war, so gering dagegen war derselbe in rohen Häuten. Theils waren die Zufuhren bei festen Preisen gering, da die Vorräthe bei hohen Forderungen auf allen Seeplätzen sehr klein sind, theils hielt auch das eingetretene Frostwetter die Gerber vom Einkauf zurück. Was davon aus dem Marke genommen wurde, erhielt folgende Preise: Buenos Ayres in geringer Qualität und Bullen zu 30—40 Pfund schwer 25—27 Thlr., Angostura und Bahia 24—27 Thlr., trockene gefaltene Pernambuco 22—23 Thlr. und beschabigte 18—20 Thlr. pro Centner. Indische Ripsen wurden ziemlich viel gekauft und mit 25—26 Thlr. für Prima, 22—24 Thlr. für Secunda, 19—20 Thlr. für Tertia und 12—17 Thlr. für Quarta pro Centner bezahlt. Deutsche Rindshäute erhielten 22—24 Thlr., Kalbfelle blieben sehr gesucht und wurden je nach der Schwere von 9 1/2—12 Rgr. pro Pfd. bezahlt. (Dr. Z.)

(Amtsbl.) Breslau. [Per s. Chronik.] Bestätigt: Die Berufung des bisch. Schullehrer E. Gottwald zu Wölffelsgrund zum Schull., Organisten und Kirchenbiener zu Dier-Langenau, Kr. Habelschwerdt. Die Vocat. für den Kandid. der evang. Theol. Jul. Gregor zum Rektor an der Fürstensch. zu Bernstadt; für den bisch. Schullehrer K. S. Aust zu Rösen zum Schullehrer in Klein Peterwitz, Kr. Wohlau; für den Schullehrer W. Wenzel aus Grönsdorf zum evang. Schullehrer in Stergendorf Kamel. Kr. — Ausgefertigt: Die Vocat. für den bisch. Königl. Strafanst.-Präsident Rudolph in Jauer zum Pfarrer der beiden combinirten Gemeinden Mollwitz und Grünig-Grieg. Kr. — Versetzt: Der Intendantur-Rath Wahnschaffe zum Intendantur des vierten Armeekorps. — Angestellt: Der bisch. Garnison-Auditeur Wischup als Intendantur-Assessor. Der Intend.-Sec. Rickse als geheimer revid. Kalkulator bei der Königl. Ober-Regnungs-Kammer. — Befördert: Der Prov.-Amts-Assistent und Depot-Magazin-Verwalter Herbe zu Cottlau zum Kontrol. bei dem Prov.-Amt in Glas. Der Proviant-Amts-Assist. Scharrf zum Depot-Mag.-Verwalter in Grottkau. Vermächtniß: Dem Blinden-Institute zu Breslau hat die verm. Gatt.-hofbesitzer Kümer, Magd. Sus. Eichenst. geb. Fiedler aus Breslau, 10 Thlr., und das Fräulein Christ. Wilh. Ritschstadt aus Charlottenbrunn laut Test. 500 Thlr. vermacht.

**Cours-Vericht.**

Berlin, 5. Januar Preussische Fonds. Freiwill. Staats-Anl. 4 1/2% 100 1/4 bez. Neue Pr. Anleihe 4 1/2% 100 1/4 bez. 1852er — St. Schult = Scheine 3 1/2% 91 1/4 a 91 mehr. vkrft. Gehanbl. = Präm. = St. = 140 bez. Preuß. Bank-Antheile 4% 110 Gld. Friedrichsdor 113 1/2 bez. Louisd'or ausländ. vollw. 109 1/4 bez. Eisenbahn-Actien. Berlin-Anhalt 4% 118 1/4 Gld. Berlin = Hamburg. 4% 104 1/4 Br. dito Prior. I. Em. 4% 102 1/4 Gld. II. Em. 101 1/4 Gld. Breslau = Freiburger 4% 112 Br. Köln-Mindener 3 1/2% 114 1/4 a 115 a 114 1/4 bez. dito Pr. 4 1/2% 101 Br. Krakau-Oberschles. 4% — — Mecklenburger 4% 45 1/4 a 46 a 45 1/4 bez. u. Br. Niederchles. 4% 97 1/2 u. 3/4 bez. dito Prior. 4% 98 1/4 bez. dito Pr. Ser. I. II. 4 1/2% 98 1/4 bez. dito Pr. Ser. III. 4 1/2% 98 1/4 bez. dito Ser. IV. 5% 101 1/4 bez. dito Zweigbahn — — Nordbahn (Friedr.-Wilh.) 4 1/2% 45 3/4 a 47 a 46 1/2 bez. u. Br. Oberschles. A. 3 1/2% 196 a 196 1/4 bez. dito B. 3 1/2% 165 1/4 bez. u. Gld. dito Pr. 4% 98 Br. Rheinische 4% 77 1/2 a 77 bez. Stargard-Posen. 3 1/2% 91 u. 91 1/4 bez. u. Gld. Thüring. 4% 108 1/2 bez. Wilhelmsh. 4% 185 1/2 etw. 186 a 187 bez. u. Gld. Die Stimmung der Börse war im Ganzen günstig, die Course der meisten Actien fest und etwas höher, zum Schluß aber matter. Von Wechseln waren Amsterdamm in beiden Sichten und Petersburg höher, Hamburg aber in beiden Sichten und London niedriger. Wiener Börse vom 5. Januar. (Officieller Bericht.) Amsterdam — — Frankfurt 114 1/4. Hamburg 88. London 2 Mon. 11, 29. Paris 138 1/2, 3proc. Metalliq. 92 1/2, dito 4 1/2proc. 81 1/4, 5proc. Anleihe v. J. 1851 Litt. B. — — Poole v. J. 1839 132. Sombarden — — Sanfactions 1365. Nordbahnactien 2290. Slognitzer — — Donau-Dampfschiffahrt 628. Lloyd — — R. L. Dukaten — — Paris, 4. Januar, Ksm. 3 Uhr. Die Börse war durchaus geschäftslos. Die 3proc. eröffnete zu 72, 20, hob sich auf 72, 30. Der Stand der Consols wurde nicht belannt, und schloß die Börse zur Notiz: 3% Rente 72, 15. 3% Span. 39 1/4. 1% Span. 20 1/4. Silberanleihe 93. London, 4. Januar, Nachm. 5 Uhr. Starke Verkäufe drückten die Course, Schluß-Course: Consols 93. 1% Spanier 21 1/4, 1/4. Mexikaner 23 1/4, 1/4. Garbinter 90, 90 1/4. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Cours auf London war baselbst 9—9 1/2.